



Wenn ich etwas gut finde, dann mach' ich das...

Am 21. Februar – zur Biike – öffnete das Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt seine Türen. Schon seit Weihnachten konnten angemeldete Besuchergruppen die Entstehung der Ausstellung auf Führungen miterleben. Der Leiter des neuen Besucherzentrums, *Matthias Strasser*, ist promovierter Biologe und hat vorher als Wissenschaftler am Alfred-Wegener-Institut in List gearbeitet.

„Schon während meiner Schulzeit war mir klar, dass ich später beruflich etwas machen wollte, wozu ich stehen kann, nicht etwas, um nur den Lebensunterhalt zu bestreiten. Als Jugendlicher war ich im Umweltschutz engagiert, den Zivildienst leistete ich in meiner Heimatstadt Hamburg im sozialen Bereich, in der staatlichen Gemeindefürsorge. Danach begann ich eine Ausbildung als Chemielaborant bei der TEXACO. 1991, ein Jahr nach Ende der Ausbildung, hörte ich auf. Ich hatte mich dann doch entschieden zu studieren: Biologie mit Schwerpunkt Naturschutz in Hamburg. In meinem Auslandsjahr in den USA hörte ich in einer Vorlesung das erste Mal von Karsten Reise und seiner Wattenmeerforschung. Nach der Diplomprüfung habe ich 1995 unter seiner Betreuung die Diplomarbeit in der Wattenmeerstation auf Sylt geschrieben. Im Anschluss wollte ich zur EU nach Brüssel gehen, aber der strenge Winter 1995/96 kam dazwischen. Die Eisschollen türmten sich und es gab die Chance, eine interessante, bisher ungeklärte Frage zu erforschen: Sind Muschellarven wirklich besonders zahlreich nach einem Eiswinter? Ich hatte zwar keine Finanzierung, fing aber trotzdem mit den Untersuchungen an. Wenn ich etwas



„Ich wollte ein Kooperationsprojekt, das war die erste Herausforderung. Koordination und Moderation waren gefordert, um unterschiedliche Interessen zusammenzuführen, um die Aufgaben gemeinschaftlich zu lösen, um alle an einen Tisch zu holen,“ sagt Dr. Matthias Strasser vor der Ausstellungswand, auf der sich jeder Kooperationspartner vorstellt.

gut finde, dann mach' ich das. Es war ein nahtloser Übergang von der Diplom- zur Doktorarbeit. Ich hatte Feuer gefangen, was Meeresforschung anging und führte ab 1999 auf einer Post-Doc-Stelle die Forschung zur benthopelagischen Kopplung im Wattenmeer weiter.

Die Projekt-Idee für ein Besucherzentrum auf Sylt entwickelte sich parallel. Um diese Idee zu verfolgen, war Geduld, Hartnäckigkeit und Durchhaltevermögen nötig. Gelernt habe ich dabei viel. Fast jeder Bereich war komplett neu für

Fortsetzung von Seite 1

mich. Die Palette der Anforderungen wurde immer breiter: Leistungsverzeichnisse erstellen und Ausschreibungen vorbereiten, betriebswirtschaftliche und juristische Fragen klären, touristische und politische Aspekte berücksichtigen, jetzt aktuell den Übergang von der Planungsphase in die Betriebsphase gestalten. Die Unterstützung auf Sylt ist fantastisch, einhellig gut aus allen Bereichen, auch von den Gemeinden und der Stadt Westerland. Das Erlebniszentrum wird auf der Insel als Bereicherung gesehen: Hier wird gezeigt, wie die heimische Natur funktioniert und was mit der Insel in Zukunft passiert. Das hat bisher gefehlt. Eine Konkurrenz mit dem Multimar Wattforum in Tönning gibt es überhaupt nicht. Sylt ist touristisch ein so

eigenständiger Bereich, dass es kaum Überschneidungen gibt, was die Gäste angeht. Auch für das Aquarium Westerland besteht keine Gefahr, denn auf der Insel gibt es bisher eher eine Unterdeckung bei Schlechtwetter-Angeboten. Die Einrichtungen bewerben sich gegenseitig und ergänzen sich: im Erlebniszentrum haben wir bewusst eine andere Inszenierungsform gewählt – ohne Aquarien.

Die Gäste sollen nach dem Ausstellungsbesuch fasziniert sein von Lebensräumen, Tieren und Pflanzen, vom Nationalpark Wattenmeer. Wir wollen vermitteln, dass der Einsatz für Natur, Umweltschutz und Küstenschutz seine Berechtigung hat. Es wäre ein großer Erfolg, wenn einige Besucher über ihr eigenes Handeln nachdenken. Ein weiterer As-

pekt ist die Frage: Was ist das eigentlich – Meeresforschung? Die Botschaft ist: Forschung ist eine spannende Sache und es lohnt sich, Geld dafür zu investieren. Ich stelle mir vor, dass das Erlebniszentrum im Laufe der nächsten zehn Jahre eine inhaltliche Veränderung durchlebt. Die Besucher sollen befragt werden, welche Themen ihnen gefallen und sie sollen über die Auswahl mitentscheiden, natürlich im Zusammenspiel mit den Projektpartnern. Grundgedanke ist, dass die Einrichtung lebt, dass man immer aktuelle Themen unter dem Oberthema „Naturgewalten“ vorfindet. Dieser Aspekt wird auch in zehn Jahren -wahrscheinlich noch stärker als heute- eine Rolle spielen für die Menschen an der Küste, wahrscheinlich auf der ganzen Welt und insbesondere auf Sylt.“

Eröffnet: Erlebniszentrum Naturgewalten im Nationalpark Wattenmeer

Das erste Minikonzept für ein Besucherzentrum auf Sylt erarbeitete der damalige Biologie-Doktorand und heutige Zentrumsleiter **Matthias Strasser** 1998 zusammen mit zwei Kolleginnen und stellte es dem zu der Zeit amtierenden Bürgermeister der Gemeinde List, **Leo Wittmeier**, vor. Der fand es gut und signalisierte seine Unterstützung. Auch bei den auf der Insel tätigen Naturschutzvereinen, beim Alfred-Wegener-Institut (AWI) und bei der Nationalparkverwaltung war die Resonanz groß – alle sagten zu. Matthias Strasser führte unermüdlich Gespräche und konnte mit seinem Enthusiasmus viele Unterstützer gewinnen. Bis zum fertigen Projektantrag war es ein weiter Weg, aber über die Ziele des Projektes herrschte schnell Einigkeit unter den Partnern: Die Besucher der Ausstellung begeistern für die Vielfalt, Schönheit und Dynamik der Meere, der Küsten und des Nationalparks Wattenmeer, die Bedeutung des Klimawandels und der Naturgewalten erlebbar machen und aktuelle Forschung vermitteln.

Das ausgefeilte Konzept überzeugte das Land, woraufhin es 7,8 Mio. Euro aus dem Regionalprogramm zur Verfügung

stellte. 2 Mio. steuerte die Gemeinde List bei, Personalmittel für die Projektleitung stellte das AWI, alle Partner leisteten finanzielle Beiträge. Eine breite Unterstützung durch engagierte Kooperationspartner, Förderer und Spender -nicht nur auf der Insel Sylt- gab dem Vorhaben zusätzlichen Rückenwind.



„Bewegung“ als Leitgedanke der Architekten Johannsen und Fuchs aus Husum: ein bewegter Baukörper spiegelt die bewegte Landschaft und die Kraft und Gewalt der Natur wider.

Kräfte der Nordsee, Leben mit Naturgewalten, Klima, Wetter und Klimaforschung - so lauten die Themenschwerpunkte der Ausstellung auf 1.500 m² Fläche. Die **Agentur impuls** setzte die Ideen fantasievoll in eine Ausstellung um. An Hörstationen kann der Gast Musik und Text zum jeweiligen Thema abrufen. Viele Exponate regen zum Experimentieren und Ausprobieren an. Das Gebäude steht blau und imposant am Lister Hafen. Der

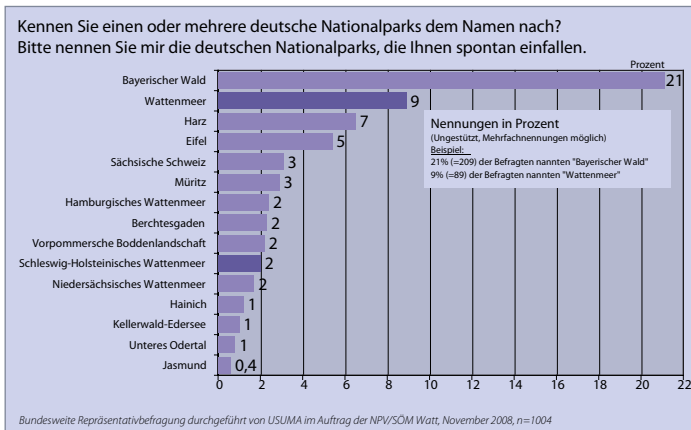
Standort ist perfekt: direkt am Wasser auf der sturmerprobten, aber auch wind- und wellen-gefährdeten Insel Sylt am nördlichsten Ende des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer - an den sich wohl bald ein dänischer Wattenmeer-Nationalpark anschließen wird.
www.naturgewalten-sylt.de

Projektpartner:

Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung | Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger | Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde List | Gemeinde List | Internationaler Tierschutzfonds | Landschaftszweckverband Sylt | Michael-Otto-Stiftung | NABU Schleswig-Holstein | Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer/LKN-SH | Naturschutzgemeinschaft Sylt | Schutzstation Wattenmeer | Söl'ring Forining | WWF Deutschland

Kennen die Deutschen ihre Nationalparks?

Eine bundesweite Befragung brachte ein überraschendes Ergebnis: Der Bayerische Wald besitzt im Vergleich zu den übrigen 13 Nationalparks eine überragende Bekanntheit bei den Bundesbürgern. 21% der Befragten kannten den Namen dieses ältesten deutschen Nationalparks. 1004 repräsentativ



ausgewählte Deutsche wurden gebeten, alle Nationalparks ihres Heimatlandes aufzuzählen, die ihnen -ohne Hilfestellung- spontan einfallen.

Das Wattenmeer steht an zweiter Stelle, es wurde von 9% der Befragten genannt. Mit der Marke „Nationalpark Wattenmeer“ werben die drei Wattenmeer-Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen gemeinsam – und einigermaßen erfolgreich, wie das Ergebnis zeigt. Zusammen mit den Nennungen der länderspezifischen Nationalparknamen (jeweils 2%) werden sogar 15% erreicht. Auf den Bekanntheitsrängen 3 und 4 folgen der Nationalpark Harz mit 7% und der erst im Jahr 2004 eingerichtete nordrhein-westfälische Nationalpark Eifel, den 5% nannten. Über die Hälfte (54%) der Befragten konnte spontan keinen einzigen Nationalpark nennen. 37% der Befragten gaben an, schon einmal einen deutschen Nationalpark besucht zu haben. Das Marktforschungsinstitut USUMA führte die Befragung im November 2008 im Auftrag der Tönninger Nationalparkverwaltung durch.

Neues Projekt: DeMarine-Umwelt



Die Nationalparkverwaltung ist Teilnehmer in einem Drittmittelprojekt, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) gefördert wird. Das Ziel ist, ein Informations- und Kommunikationsportal für Nutzer mariner Erdbeobachtungs-Dienste in Deutschland aufzubauen und Nutzungsverfahren für neue Satellitensysteme zu entwickeln.

Der Traum: die mühsame und zeitintensive Feldarbeit im Wattenmeer per Boot und zu Fuß bei Wind und Wetter zu ersetzen durch die Auswertung von Satelliten-Bildern. Position und Ausdehnung von Muschelbänken, Seegraswiesen und Arenicola-Watten könnte computergestützt über die Auswertung solcher Spezial-Fotos aus dem Welt- raum erfasst werden.

Das Problem: Der Satellitensensor kann nicht so fein unterscheiden wie das geschulte Auge der Wissenschaftlerin, die auf dem Wattboden steht. Doch es gibt Ansätze, den Sensoren und den bildauswertenden Computerprogram-

men „beizubringen“, verlässlich zu differenzieren und zu klassifizieren. Dazu werden aus vorhandenen Monitoringdaten Hintergrundinformationen für die Klassifikationsverfahren abgeleitet. Die Analyse von Referenzflächen identifiziert Eigenschaften, die Einfluss auf Satellitensensoren haben (z.B. Sedimenttyp, Wassergehalt, Farbe und Struktur des Wattbodens). Zur Absicherung werden Testflächen im Feld aufgenommen und mit den Satellitenbildern verglichen. Im letzten Schritt werden die Klassifikationsergebnisse kritisch geprüft und die Übereinstimmung der Feldparameter und der Satellitenbild-Klassifikation stufenweise verbessert.

Für all das haben die Projektmitarbeiterin **Bärbel Eisenblätter** und der Teilprojektleiter **Jörn Kohlus** zehn Monate Zeit. Die Ergebnisse tragen dazu bei, die Anforderungen des Trilateralen Monitoring- und Bewertungsprogramms für das Wattenmeer sowie der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der Ölunfallbekämpfung besser zu erfüllen.

www.demarine.de

Kurznachrichten

Gemeinden als Nationalpark-Partner: Auch Kommunen können jetzt auf aktualisierter Grundlage Nationalpark-Partner werden. Der Kriterienkatalog steht unter www.nationalpark-partner.de/sh zum Herunterladen bereit.

Neuer Vorsitz: Die Mitglieder des Vergaberates für Nationalpark-Partner haben Helge Jansen einstimmig zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Im Vergaberat vertreten sind die Insel- und Halligkonferenz, die Nordsee-Tourismus-Service GmbH, die betreuenden Naturschutzverbände, die Nationalparkverwaltung und die Nationalpark-Partner.

Gänse live: Anlässlich der 12. Ringelganstage vom 17. bis 26. April laden Halliggemeinden, Naturschutzverbände und Nationalparkverwaltung dazu ein, das eindrucksvolle Schauspiel des arktischen Vogelzuges „live“ mitzerleben. Auf den Halligen erwartet Urlaubsgäste, Tagesausflügler und Einheimische ein vielfältiges Veranstaltungsangebot. Das Programm gibt es unter www.ringelganstage.de.

Foto-Wettbewerb: Jugendliche und Erwachsene sind aufgerufen, sich am Fotowettbewerb des 3. Fotofestivals Nationalpark Wattenmeer (19. und 20. September in Husum) zu beteiligen. Naturfotos zu den Themen „Der junge Blick“ und „Welterbe Wattenmeer“ können bis zum 1. August eingereicht werden. Interessierte finden die Ausschreibung unter www.foto-festival-nationalpark-wattenmeer.de.

Neue Mitglieder im Kuratorium: Die Mitglieder der beiden Nationalpark-Kuratorien sind turnusgemäß neu berufen worden. Informationen zu Aufgaben und Zusammensetzung der Kuratorien sind auf der Homepage www.wattenmeer-nationalpark.de in der Rubrik „Über uns“ unter Nationalpark-Kuratorien zu finden.

Ein Ranger der ersten Stunde



Gefragt und beliebt sind Rolf Suppes kurzweilige naturkundliche Vorträge, bei denen er mit sonorer Stimme, großer Erzählkunst und Entertainer-Qualitäten die Zuhörer begeistert.

Damals war es ein Novum im schleswig-holsteinischen Wattenmeer: Am 1. Mai 1996 traten erstmals 20 Nationalpark-Ranger ihren Dienst an. Zu ihnen gehörte **Rolf Suppe**. Nun geht er in den Ruhestand.

Auf seiner „Lieblingshallig“ -der Hamburger Hallig- ging der Mann mit der stattlichen Statur gewissenhaft und kompetent seinen Rangeraufgaben nach: Schutzgebetsbetreuung und Monitoring, Führungen für Urlaubsgäste und Umweltbildung. Außerhalb seines Schutzgebietes war er auch in der Ausstellungsbetreuung im Multimar Wattforum und im Nationalpark-Haus in Husum tätig. Wir freuen uns, dass Rolf Suppe dem Nationalpark auch nach der Pensionierung erhalten bleibt. Er begleitet im Auftrag

LKN-SH | Nationalparkverwaltung

Postfach 160 | 25829 Tönning

PVSt | Deutsche Post AG | Entgelt bezahlt C45854

der Nationalpark-Partner-Reederei Adler-Schiffe weiterhin Schiffstouren mit Seetierfang, um den Gästen die Nationalparkidee und die Lebewesen des Wattenmeeres auf seine unnachahmliche Weise nahezubringen.

Aus der Bundeshauptstadt an die Westküste...

Bärbel Eisenblätter arbeitet seit dem 1. Februar für die Nationalparkverwaltung im Projekt DeMarine-Umwelt. Die Stelle ist auf zehn Monate befristet und wird über Drittmittel finanziert. Felddaten sollen in die Wattenmeer-Datenbank überführt, ausgewertet und in Karten verschnitten werden. Die Biologin mit Erfahrung im Bereich Geodaten und GIS-Anwendungen hatte sich von Berlin aus auf die Stelle beworben. Das Auswahlgremium war sich über ihre besondere

Eignung sofort einig, denn die Bewerberin hatte schon 2008 für die Nationalparkverwaltung Monitoringdaten digital erfasst sowie bei einem Commerzbank-Praktikum und in ihrer Diplomarbeit über Salzmarschen in Nordfriesland gezeigt, was sie kann. Wenn Bärbel Eisenblätter die ganze Woche über das Wattenmeer am Computer digital erkundet hat, will sie zur Abwechslung an den Wochenenden das Festland und die Inseln der Westküste mit ihrem 15 Jahre alten Tourenrad



erkunden - „da sind dann schon mal hundert Kilometer am Tag auf dem Tacho!“ „Denn man to - un veel Spaß!“ wünschen die neuen KollegInnen.

Herausgeber: LKN | Nationalparkverwaltung

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Schlossgarten 1 | D-25832 Tönning

Telefon 04861 616-0, Fax-69

www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion: Dr. Christiane Gätje, Elisabeth Koop

Telefon 04861 616-35; christiane.gaetje@lkn.landsh.de

Layout: Elisabeth Koop

Auflage: 2.600 Exemplare

Druck: Druckerei Boysen, Tönning

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Landesbetrieb
für Küstenschutz,
Nationalpark und Meeresschutz
Schleswig-Holstein



Rufen Sie an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.

... wenn Sie weitere Interessenten kennen.

... wenn Sie die Nationalpark Nachrichten beziehen oder nicht weiter beziehen möchten:

Doris Carstensen, Tel. 04861 616-61

Die Nationalpark Nachrichten erscheinen etwa 4-6 mal jährlich und sind kostenlos. Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Die Zeit war reif für die Zusammenarbeit von Naturschutz und Tourismus. Und das Erlebniszentrum spielt auf Anhieb in der Champions League, zusammen mit dem Multimar Wattforum.

Dieter Harsen, Landrat von Nordfriesland, in seinem Grußwort anlässlich der Eröffnung des Erlebniszentrums Naturgewalten in List auf Sylt am 21. Februar

